Lasset Pfaffen, Weichlinge, Schwärmer und Tyrannen aufstehen [...]

Autor(en): **Herder**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **41 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und diese sich logisch einfügen lassen, oder bis wir zu der Erkenntnis gelangen müssen, daß der Mensch hier an unüberschreitbare Grenzen gelangt ist. Auch zu diesem Bekenntnis gehört Mut. Der Mensch ist auch im Erkennen nicht allmächtig, er hat Grenzen. Dies lehrte uns unter anderen auch Planck. Dafür danken wir ihm. Aus sich heraus, ohne Beurteilung der Tatsachen, kann der Mensch kein Weltbild schaffen. Dies wäre Uebermut des Geistes. Im Menschen steckt nicht die Welt. Sein Geist ist seine Fähigkeit; sie ist so groß, aber sie ist nur Hilfsmittel zur Verarbeitung der Erfahrung, die sich aus Erlebnissen zusammensetzt. Die Welt, wie der Mensch sie erlebt, formt das Weltbild. Die Weltanschauung hat sich nach den Erkenntnissen zu richten, nicht hat der Geist des Menschen die Tatsachen zu formen. Er kann sie sich nur verständlich zugestalten, aber ohne an der Grundlage der Erfahrung zu rühren. Daher unsere Ablehnung jedes Dogmas, daher unsere Ablehnung gegen kirchliche und politische Bevormundung. Die Erfahrung verarbeiten wir mit geistigen Mitteln und formen damit das Weltbild. Ohne unseren menschlichen Geist könnten wir nichts wissen, aber ohne Erfahrung hätte der Geist nichts zu tun. Dies ist die Grundlage der freigeistigen Weltanschauung. Nur diese führt zum Fortschritt der Erkenntnis. Zu dieser Grundanschauung hat auch Planck wesentliches beigetragen. Sie wird sich mit der Zeit durchsetzen, nicht durch Ueberreden und nicht durch doktrinäres Aufzwingen von Meinungen, sondern nur dadurch, wie Planck es selbst formuliert hat: «daß die Gegner allmählich aussterben und daß die heranwachsende Generation von vornherein mit der Wahrheit vertraut gemacht ist.»

... so lange das Menschengeschlecht seinen Zerstörern größere Bewunderung zollen wird als seinen Wohltätern, muß auch der Durst nach Kriegsruhm stets der Fehler der erhabensten Charaktere bleiben.

Eduard Gibbon

Der Untergang des römischen Weltreiches, S. 11

Lasset Pfaffen, Weichlinge, Schwärmer und Tyrannen aufstehen, so viel da wollen; die Nacht der mittleren Jahrhunderte bringen sie nie mehr wieder. *Herder.*